

Union-Druckerei u. Verlagsanstalt,  
G. m. b. H., Frankfurt a. M.  
(nicht „Vollstimmungs“ adressieren)



an der Straße zwischen Luck und Wladimir-Wohnst. In der Gegend von Saturee ritten unsere Kosaken eine glänzende Attacke und machten eine feindliche Schwadron nieder. Weichlich von Dubno warfen unsere Truppen den Feind und gingen über das Dorf Demibowla südwestlich Dubno hinaus. Nördlich von Bugacz in der Gegend am rechten Stropo-Fluss machte der Feind heftige Gegenangriffe. In dem geistigen Gesicht gelang es uns auch, den Feind zurückzuwerfen und die Höhen auf dem westlichen Stropo-Fluss in der Gegend von Rajoworowa und Kobulince (20 Kilometer nördlich von Bugacz) zu besetzen. Südlich vom Dnjestr besetzten wir Sniatyn. Der Kampf um den Brückenkopf bei Czernowiz dauert an.

Auch wenn man an den Zahlen Abstriche macht, bleibt ein sehr beträchtlicher russischer Erfolg übrig. Wie er möglich wurde, darüber kann man natürlich jetzt keine Betrachtungen anstellen. Wir hatten schon hervorgehoben, wie gefühlvoll deutsche Blätter betonten, daß „vor den deutschen Truppen, die im Verband der Österreichisch-ungarischen Armeen in Galizien kämpften“, die feindlichen Angriffe abge schlagen, der russische Vorstoß zum Stehen gekommen sei. Jetzt schreibt im „Berliner Lokal-Anzeiger“ ein militärischer Sachverständiger: „Es war für die russischen Waffen ungünstlich, daß sie auf den wichtigsten Stellen bei Tarnopol und Baranowitsch sich den vereinigten Kräften der Verbündeten in unüberwindlicher Tapferkeit in den Weg warfen. Der Gesamterfolg der russischen Offensive wurde dadurch vereitelt.“

Der „Lokal-Anzeiger“ bringt auch die folgende aus Stockholm vom 15. Juni datierte Notiz: „In Petersburg militärischen Kreisen macht sich gegen General Brussilow wachsende Mißstimmung geltend, weil er bei den schweren wohnynischen Kämpfen zu rücksichtslos mit dem Menschenmaterial umging. Eine vorsichtige Schätzung eines russischen Offiziers gibt die russische Verlustziffer der vergangenen Woche auf 250 000 Mann an.“

Für wen wird eigentlich so etwas gedruckt? Mißstimmung in „Petersburger militärischen Kreisen“ mag schon bestehen; es ist allbekannt, daß dort die Reibhämmelei blüht. Aber Menschenverbrauch, wenn mit ihm so große Erfolge erzielt werden, bringt in Petersburg keinem General Unnade.

### Italienischer Tagesbericht.

Rom, 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Antlicher Bericht. Im Laufe des gestrigen Tages war die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien zwischen der Etica und der Brenta heftig und unsere Erkundungsabteilungen waren tätig. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Abteilungen, die sich auf dem Marsche befanden und schloß wirksam auf mehrere Brücken und aufgestellte feindliche Batterien. An der Front bei Bosina warfen wir zwei Angriffsbatterien des Feindes in der Richtung auf Monte Giobe und Monte Braggione zurück. Gestern Abend unternahm die tapfere Infanteriebrigade von Rapel (75. und 76. Regiment) mit Unterstützung von Kavallerie-Abteilungen zu Fuß im Abschnitt von Ronfalcone nach kurzer aber wirksamer Artillerievorbereitung einen überraschenden Ueberfall auf die feindlichen Linien östlich von Ronfalcone und südlich von San Antonio. Sie bemächtigte sich dieser nach einem hartnäckigen Kampfe vollständig. 488 Gefangene, darunter 10 Offiziere, 7 Maschinengewehre und reiche Beute an Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial fielen in unsere Hand. Luftgeschwader aus Caproni bombardierten mit vorzüglichem Erfolge den Bahnhof von Mattarello (im Engental) und feindliche Lager in der Nähe der Täler von Ros und Componullo (auf dem Plateau von Asago). Feindliche Flieger warfen einige Bomben auf Badua, San Giorgio di Robave und Ponte Nolego. Sie töteten zwei Personen und verursachten leichten Schaden.

### Friedensausichten. — Haltung der Neutralen.

Amsterdam, 16. Juni. (D. D. B.) Der Versicherungsmarkt von London ist nach der Nordseeschlacht, wie Londoner Blätter melden, mit Versicherungsangeboten für und gegen den Friedensschluß gestillt worden. Durch Angebot und Nachfrage kommt hier folgende Bewertung der Friedensausichten zustande: Die Friedensausichten für 1916 stellen auf nur 1 gegen 4 an Kriegsdauer über 1916 hinaus. Dagegen wird der Friedensschluß für 31. Juli nächsten Jahres mit der Chance 1 zu 1 bewertet. Als fast sicher wird der Friedensschluß vor Ende 1917 angenommen. Die Ausichten hierauf werden als 3 zu 1 bewertet.

## Genilleton.

### Wohnynien.

Das „Waldland“ Wohnynien, das durch die russische Offensive neuerdings zum Schauplatz schwerer Kämpfe geworden ist, trägt seinen romantischen Beinamen mit vollem Recht, wie F. G. in der „N. B. Stg.“ ausführt. Denn fast ein Drittel dieses unabsehbaren Gebietes ist mit Wäldern bedeckt, die vielerorts noch etwas Urwäldliches an sich tragen und einem die wilden Einsamkeiten der sibirischen Erde so recht vernehmlich zum Bewußtsein bringen. Raum eine zweite Waldgegend erreicht die Dichtigkeit, den Reichtum und die Schönheit dieser meilenlangen Forsten, ein Beweis für die Fruchtbarkeit der russischen Erde und das schnelle Wachstum ihrer grünen Kinder.

Als natürliche Folge seines reichen Waldbestandes hat in Wohnynien frühzeitig der Handel mit Brenn- und Bauholz großen Umfang angenommen. Er bildet einen der Haupterwerbszweige der Bevölkerung. Auf geschickt konstruierten Fuhrwerken oder in wasserreichen Gegenden auf Flößen werden die gewaltigen Holzmassen in die Sügereien oder direkt an die Eisenbahnstationen befördert, von wo man sie weiter nach den großen Städten verfrachtet. Mittelpunkt des Holzhandels sind Korowo und Schitomir, die Hauptstadt des Gouvernements. Der waldfreie Boden Wohnyniens dient den Leuten „als sehr ergiebige Ackerland. Fast 40 Prozent des gesamten Verwaltungsbereiches sind mit Getreide und andern Kulturen bebaut. Dazu kommt noch etwa halb so viel an Weizen- und Weizenroggen, diese hauptsächlich im Norden, wo das Wasser des Pripiet und seiner vielen schlammigen Nebenflüsse jährlich große Ueberschwemmungen verursacht.

Wohnynien, das seit den ältesten Zeiten mit der russischen Geschichte in Beziehung tritt, erteilt sich nach seiner Terrainschönheit deutlich in zwei Teile, in die nördliche, endlos erscheinende Ebene mit dem Wasserneß des Pripiet, und in das südliche, eigentliche Kernland, in welches die Ausläufer der galizischen und podolischen Hügelzüge allmählich abflachen, und die den Kosimoflüssen zutreibenden Flüsse entfeinden. Diese geographische Scheidung gibt sich auch in der Geschichte des Landes sehr deutlich kund. Der südliche, die Nordostseite

Bern, 15. Juni. Bei Beratung der politischen Abschnitte des dritten bundesrätlichen Neutralitätsberichts im Nationalrat äußerte Scherrer-Gütemann, er empfinde es als einen Fehler, daß es der Bundesrat bisher unterlassen habe, den Kriegführenden seine guten Dienste für eine Friedensvermittlung anzubieten. Gerade in letzter Zeit seien Mitteilungen durch die Presse gegangen, aus welchen hervorgeht, daß neutrale Staaten untereinander in Fühlung getreten seien zur Beförderung einer Vermittlungsaktion. Es falle auf, daß die Schweiz sich nicht unter diesen neutralen Staaten befindet. Die nordischen Staaten hätten in dieser Richtung mehr getan, als die Schweiz. Er möchte daher beim Bundesrat anfragen, ob dieser solche Schritte schon getan habe, wenn nicht, warum er es nicht getan habe, und ob er nicht in nächster Zeit solche Schritte zu tun gedenke. Scherrer sagte weiter: Nach dem Saager Uebereinkommen ist es ein formelles Recht der Neutralen, ihre Dienste anzubieten. Dieses Recht wird erst hin-fällig, wenn eine Erklärung der Kriegführenden vorliegt, daß das vorgeschlagene Mittel nicht annehmbar sei. Die Neutralen haben überdies die moralische Pflicht, ihre Dienste anzubieten. Die Kriegführenden haben ohne Ausnahme einen ehrenhaften Frieden für ihre Tapferkeit verdient. Die heutige Kriegs-lage ist zweifellos geeignet, einen gemeinsamen Schritt der Neutralen zu veranlassen. Wenn alle neutralen Staaten zusammen-treten und ihre guten Dienste anbieten, haben die Kriegführenden die Garantie, daß die Kriegslage und deren Konsequenzen nicht einseitig und parteiisch beurteilt würden. Diesem gemeinsamen Vermittlungsakt müßte sich auch der Papst anschließen, dessen Einfluß auf die katholischen Staaten nicht gering sei. Bundesrat Hoffmann antwortete. Er empfahl die äußerste Vorsicht gegenüber allen Pressemeldungen von Friedensvermittlungsabsichten neutraler Staaten, versicherte jedoch, daß der schweizerische Bundesrat schon seit geraumer Zeit mit anderen neutralen Regierungen in ständiger Fühlung stehe. Wohl gebe die Saager Konvention den Neutralen das Recht, ihre guten Dienste den Kriegführenden zur Vermittlung anzubieten. Aber (Wölferrecht bin Wölferrecht her) auch über diesen Abschnitt der Saager Konvention könnten sich möglicherweise die Kriegführenden hinwegsetzen und ein Angebot der Vermittlung als unfreundliche Handlung empfinden, und diese Gefahr bestehe im gegenwärtigen Augen-blick der höchsten militärischen Anstrengung. Heute also könne der Bundesrat die Rolle des Friedensvermittlers nicht übernehmen. Aber er hoffe, daß der Zeitpunkt nicht ferne ist, wo er in positiver Mitarbeit an der Anbahnung des Friedens teilnehmen kann.

### Englische Kampfreden.

London, 15. Juni. (W. B.) Meldung des Reuterischen Bureau. Asquith hielt gestern in seinem Wahlbezirk Ladbroke (Schottland) eine Rede, in der er zuerst des Todes Risikens ers gedachte und sagte, niemand werde im national-nalen Leben den leergeordneten Platz völlig ersetzen können. Daß das gesamte militärische, maritime Angebot fünf Millionen Mann übersteigt, sei größtenteils dem Einfluß Risikens zu verdanken.

Asquith verteidigte sodann die Einführung der Wehr-pflicht, welche zwar den britischen Uebersieferungen fremd, aber einzig praktisch und wirksam war. Er und das ganze Land stimmten in Anbetracht der erweiterten Notwendigkeit zu. Der Ministerpräsident sprach von dem russischen Vorbringen, dem italienischen Widerstand, der französischen Tapferkeit und dem französischen Hilfsmittel vor Verdun und sagte: Die britische Hilfe ist sofort angeboten worden. Die Schritte, die man unternehmen werde, würden durch eine gesunde Strategie diktiert.

Asquith fuhr fort: Die Aufgabe unserer Flotte war, unsere Küste vor einer Invasion zu schützen und unsere Transporte zu bewachen; aber mindestens so wichtig war die Aufgabe, für die Freiheit der Ozeane, für die Handelsmarine der Alliierten zu sorgen und die Blockade fortzusetzen. Der Vorstoß der Flotte am 31. Mai sei der am meisten geschätzten Tradition der englischen Flotte würdig gewesen. Der Feind sei in seine Häfen zurückgetrieben worden, ohne auch nur den Versuch zu einem Zusammenstoß mit der Hauptmacht unserer großen Flotte zu machen, und jetzt hätte er noch anfänglich

Galiziens umschließende Teil ist historisch bei weitem der interessanter. Im Norden waren schon wegen der vielen Steppen und Moräste permanente Ansiedlungen nicht möglich gewesen, währenddem der gangbare und klimatisch günstigere Süden schon die frühesten Nomadenhorden zu längerem Verweilen eingeladen hat. Hier sind denn auch die größten Städte entstanden, die zum Teil auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken können.

Sehr alten Ursprungs ist das von jeder heiz umstrittene Wladimir Wohnst am Dnjestr, einem Zuflusse des Bug. Schon in den Aufzeichnungen des slavischen Chronisten Nestor finden wir die Stadt erwähnt. Sie muß einmal ein Kernpunkt slawischer Kultur gewesen sein, ist dann aber im Laufe der Zeiten von Mongolen, Tataren und Kosaken wiederholt in Asche gelegt worden und infolgedessen wirtschaftlich auf eine bedauernde Stufe herabgesunken. Erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts hat sich Wladimir Wohnst's Bedeutung wiederum gehoben, ein Umstand, den die Stadt in mancher Beziehung den Juden zu verdanken hat, die den lokalen Handel auch heute noch sozusagen allein in den Händen haben. Ebenso reich an historischen Erinnerungen wie Wladimir Wohnst ist das südöstlich davon gelegene Kremenets im äußeren Pripietgebiet. Kremenets war eine Feste, die auch dem stärksten Feind Trotz zu bieten wagte. Vergeblich wurde sie z. B. vom Tatarenführer Batu beraubt. Erst den Kosaken fiel die trostige Stadt im Jahre 1648 zur Beute. Ein denkwürdiger Zeuge ihrer kriegerischen Wirren ist das alte Schloß, das in unheimlichem Ruinenzustand die Stätten alten Glanzes übertrug. Später ist Kremenets der Ausgangspunkt der ukrainischen Bewegung geworden, die dem Zarismus von jeher ein Dorn im Auge gewesen ist. So wurde denn nach der politischen Revolution im Jahre 1892 das berühmte Dnjezum von Kremenets, wo die Freiheitsideen den besten Nährboden fanden, nach Kiew verlegt und die Befreiungen zur Loslösung der Ukraine vom russischen Großreich mit allen Mitteln unterdrückt. Im Gerin, einem Nebenfluß des Pripiet, liegt Ostrog, früher Hauptstadt eines selbständigen Fürstentums und ein Herd slawischer Kunst und Wissenschaft. In Ostrog wurde die erste kleinrussische Unterrichtsanstalt gegründet, die später von den Jesuiten übernommen worden ist. Mit dem Namen Ostrog verknüpft ist die erste slawische Bibel-übersetzung, die 1581 hier zur Ausgabe gelangte.

die Dreistigkeit, zu verkünden, daß das ein Sieg gewesen wäre, was in Wahrheit eine Niederlage sei. Noch mehr solcher Siege und es würde von der deutschen Flotte nichts mehr übrig bleiben, das wert wäre, daß man davon spreche. Die Wahrheit lege sich langsam durch, aber ihre volle Ausdehnung sei noch nicht aus Licht getreten oder gewürdigt worden.

Demgegenüber wiederholt der deutsche Admiralstab die einfache Feststellung, daß am Skagerrak 117 150 englische Tonnen gegen 60 720 deutsche vernichtet und was zum ersten Male mitgeteilt wird, 6104 englische gegen 2414 deutsche Matrosen gefallen seien.

### Eine Arbeiterdebatte zur allgemeinen Wehrpflicht.

London, 15. Juni. (Telegraphen-Union.) Die Jahres-versammlung der englischen organisierten Transportarbeiter, welche unter dem Vorsitz von Gosling in Glasgow abgehalten wurde, zeigte wieder, daß innerhalb der englischen Gewerkschaften und organisierten Arbeiterschaft eine sehr starke Partei vorhanden ist, welche gegen das neue allgemeine Wehrpflichtgesetz ist. Der Delegierte der Londoner Transportarbeiter-Gewerkschaften, Sam Marsh, brachte eine Resolution ein, daß die Nationalversammlung mit tiefer Beforgnis und hartem Verstand die Einführung der zwangsweisen allgemeinen Wehrpflicht betrachte, und vom Exekutivkomitee der Gewerkschaft verlange, daß es auf die Abschaffung und den Widerruf aller Parlamentsakte, welche einen Zwang auferlegen und ausüben, dringen; die Versammlung solle sich verpflichten, dem neuen Wehrgesetz Widerstand zu leisten, wenn es nicht verbunden werde mit einer Konfiskation des Reichtums, d. h. einer zwangsweisen Kontingentierung und Rußbarmachung des Reichtums. Diese Resolution wurde von dem jetzigen Sonderdelegierten Tom Mann unterstützt. Die Debatte war heftig. Wegen der Resolution sprach hauptsächlich der ehemalige Freund und Gesinnungsgenosse Ben Tillett, der bei den Streiks der Eisenbahnen 1910 und 1911 auf dem Tower Hill in London das bekannte Wort sprach: „Die Streiker würden nach dem Weltmeister marschieren und das ganze Parlamentsgebäude austreten.“ Ben Tillett sprach in seiner Entgegnung auf Tom Mann wieder ein ähnliches großes Wort: „Von den 5 Millionen Engländern, die an der Front stehen, gehören 4 800 000 Mann ihrer eigenen, nämlich der Arbeiterklasse an. Wenn ein Wehrpflichtveranlasser würde, so würde man finden, daß 90 Prozent derselben Konfiskationisten sind. Je näher man in die Feuerlinie kommt, desto mehr Konfiskationisten findet man!“ Hier erhob die Versammlung einen Sturm des Protestes und der Reiz. Rein-Kühn, Ben Tillett fuhr dann fort: „Wir Gewerkschafter sind für die Anwendung des Zwangsmittels und in Streikfällen sind wir absolute Konfiskationisten. Und Gott helfe dem, der ein Mann „mit Wehrpflichten“ ist, einer jener Leute, die auf Grund ihres Gewissens und ihrer Religionsansichten Befreiung vom Militärdienst verlangen, unter dem neuen Gesetz.“ Hier brach ein Weirallsturm aus, die Versammlung lachte vor Vergnügen über Tillett's Wort und damit hatten die Gegner des Wehrpflichtgesetzes das Spiel verloren. Trotzdem zeigte die namentliche Abstimmung, daß immer noch 81 000 Stimmen für die Wehrpflicht-Resolution, also gegen das neue Wehrgesetz abgegeben wurden, während 100 000 Stimmen gegen die Resolution, begw. für das allgemeine Dienstpflichtgesetz stimmten.

Der Präsident des Kongresses erklärte, die Abgeordneten, welche gegen die Resolution, also für Beibehaltung des Militärgesetzes gestimmt haben, täten dies, weil sie jetzt, während der Krieg noch andauere, es für notwendig fänden, die Landesverteidigung nicht zu stören und zu vernichten.

### Die Nordseeschlacht.

#### Die deutschen und englischen Verluste.

Berlin, 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Der Führer der englischen Flotte in der Seeschlacht vor dem Skagerrak, Admiral Jellicoe, hat in einem Befehl an die englische Flotte u. a. zum Ausdruck gebracht, er zweifle nicht daran, zu erfahren, daß die deutschen Verluste nicht geringer seien als die englischen.

Demgegenüber wird auf die bereits in der amtlichen Veröffentlichung vom 7. Juni erfolgte Gegenüberstellung der beiderseitigen Schiffverluste hingewiesen. Hiernach steht einem Gesamtverlust von 60 720 deutschen Kriegsschiffen ein solcher von 117 150 englischen Tonnen gegenüber, wobei nur diejenigen englischen Schiffe und Zerstörer in Anschlag gebracht sind, deren Verlust bisher von amtlicher englischer Seite zugegeben worden ist. Nach Aussagen englischer Seefahrer sind noch weitere Schiffe untergegangen, darunter das Großkampfschiff „Dorset“. An deutschen Schiffverlusten sind andere als

Das weilige Gelände Südwohnyniens mußte auch den modernen Jarenreich geeignet erscheinen, durch Anlage von Festungen das russische Innenland vor feindlichen Einbrüchen zu schützen. Aus solchen Erwägungen ist das vielgenannte „wohnynische Festungsdreieck“ entstanden, das die Oesterreich im Herbst vorigen Jahres angegriffen und teilweise erobert haben. Als stärkstes Bollwerk der gegen Galizien gerichteten Schutzwehr galt Dubno, das auf drei Seiten von der Jzwa umflossen wird, und auch wegen seines gebrügeligen Vorgebietes zur Verteidigung sehr geeignet ist. Dubno, das wie viele andere wohnynische Ortschaften größtenteils von Juden bewohnt wird, ist an sich sonst unbedeutend. Die Festung Dubno am Styr war ehemals Hauptstadt eines wohnynischen Fürstentums und eines der einflussreichsten slawischen Machtzentren. Auf einem Kongreß versammelten sich hier im Jahre 1429 die osteuropäischen Fürsten zu gemeinsamer Beratung. Die dritte befestigte Stadt des wohnynischen Kernlandes, Korowo, hat auch nur wegen ihres fortifikatorischen Ausbaus besondere Geltung. Die meisten übrigen Städte Wohnyniens, selbst Schitomir, und das als Kreuzungspunkt strategischer Bahnen wichtige Kowel sind weder früher von entscheidendem Einfluß auf die Geschichte des Landes gewesen noch gegenwärtig für die südrußische Kulturentwicklung von wesentlicher Bedeutung.

### Bücher und Schriften.

Carl Kayz, Bayerische Wanderschaft. Ein seiner Sinn und ein ganzes Herz und Augen, die nicht nur sehen, was da ist, sondern die ferne dieser Jahrzehnte zu durchdringen vermögen, das ist's, was Kayz auf die Wanderschaft mitnahm. Er versteht zu wandern; ihm öffnen Berg und Tal, Wald und Wiese und alle sonnenigen Auen und plaudernden Flüssen ihre Herzen. Da werden nicht nur die Geheimnisse der Naturgeister enthüllt, — dem verständnisvollen Besucher offen die alten Ortsgeschichten, die im Gemäuer von Schlössern und Klöstern wohnen, gar manches zu erzählen von Rittertode und Mönchseinfalt, von deutscher Treue und deutschem Trost. Denen, die Bayerns Land und Volk schon kennen, werden die Schilderungen besonderer Freude machen und manchem vielleicht veranlassen, das süddeutsche Land erneut oder zum erstenmal zu besuchen. Unsere Krieger im Felde kann das hübsch ausgestattete Buch als Gruß aus der Heimat, als liebe Erinnerung an die Tage des Friedens dienen. Es ist bei Albert Langen in München erschienen und kostet gebunden 2 Mark, in Pappband 3.50 Mark.



ieg gewiesen  
mehr so-  
nichts mehr  
breche. Die  
Ausbeutung  
werden.  
Kriegsflab die  
50 englische  
zum ersten  
114 deutsche

chrflicht.  
Jahresber-  
ichter, welche  
wurde, zeigte  
und organi-  
en ist, welche  
er Delegierte  
Wach, hatte  
umlung mit  
der zwanzi-  
Geldsumme  
ung und den  
aufzulegen  
berpflichten.  
es nicht ver-  
d. d. einer  
ung des Ge-  
Sondatallum  
Gegen die  
und Gefin-  
Eisenbahnen  
Könnte man  
markieren  
Ben Tiltat  
ein ähnliches  
5 Millionen  
00 000 Mann  
ein Bleibet  
ent derselben  
linie kommt  
Job die Re-  
Klein-Kult.  
find für die  
find wie ab-  
und man mit  
ihres Ge-  
Militärdienst  
Beisatzstium  
Zuletzt bis  
das Spiel  
so gegen das  
00 Stimmen  
süßlichste  
abgeordneten,  
des Militärs  
und der Krieg  
verteidigung

te.  
führer der  
Kriegsflab die  
nach sich  
deutschen  
150 eng-  
enigen eng-  
sind, deren  
geben wor-  
nach weis-  
Kampfschiff  
andere all-

aus dem  
Einbrüche  
vielen  
Osterrichter  
weise erobert  
perichitete  
at der Flot-  
Borgelän-  
as wie viele  
Juden be-  
stellung auf  
den Fräuk-  
ladzentren.  
Vahre 1429  
atung. Die  
des, Koinon,  
sich befand  
iens, selbst  
er Wohnen  
er Einfluss  
nützlich für  
Bedeutung.

seiner Sinn  
was da ist  
vermögen.  
Er verheißt  
eile und all-  
Da werden  
dem ver-  
des zu er-  
er Treu und  
von seinen  
und manchen  
zum ersten  
hüßlich auf-  
innerung an  
in Mün-  
320 Mark.

ke bekannt gegebenen nicht eingetreten. Diese sind S. M. S. „Siboto“, „Bommern“, „Biesbaden“, „Frauenlob“, „Eibing“ und „Koslos“ und fünf Torpedoboote.

Dementsprechend sind auch die Menschenverluste der Engländer in der Seeschlacht vor dem Hagerrak erheblich größer als die deutschen. Während auf englischer Seite bisher die Offiziersverluste auf 342 Tote und Vermisste und 51 Verwundete angegeben sind, betragen die Verluste bei uns an Seemann, Ingenieuren, Sanitätsbeamten, Zahnärzten, Schiffschreibern und Bediensteten 172 Tote und Vermisste und 41 Verwundete. Der Gesamtverlust an Mannschaften beträgt auf Seiten der Engländer, soweit dieser durch die Admiraltät veröffentlicht, 6104 Tote und Vermisste und 513 Verwundete, auf deutscher Seite 3414 Tote und Vermisste und 449 Verwundete.

Von unseren Schiffen sind während und nach der Seeschlacht 177 englische Gefangene gemacht, während, soweit bisher bekannt, sich in englischen Gefangenen keine deutschen Gefangenen aus dieser Schlacht befinden. Die Namen der englischen Gefangenen werden auf dem üblichen Wege der englischen Regierung mitgeteilt werden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Vom See- und Handelskrieg.

### Englische Kriegsschiffsverluste.

Durch die Schlacht vor dem Hagerrak ist der den Engländern beibehaltene Verlust an Kriegsschiffen auf mehr als 100 Gefechts-einheiten mit über 600 000 Tonnen angewachsen. Das „Berliner Tageblatt“ macht über den Geldwert dieser Vermögensgegenstände folgende Angaben: Englische Werften berechneten den Kriegsschiffsverlust auf 2000 bis 2200 Mark deutsche Werften 2000 bis 2100 Mark für eine Tonne Schiffschiff 1800 bis 1900 Mark, geschützte Kreuzer 2000 bis 2300 Mark und Torpedoboote 3200 bis 3700 Mark. Ueber die Baukosten der Unterseeboote wurden verlässliche Angaben nicht bekannt.

### Ein Office-Gesicht.

In der Office haben mehrere russische Torpedoboote eine von bewaffneten Fischdampfern geleitete Flotte von 14 deutschen Handelschiffen angegriffen, die von Schweden nach der deutschen Küste unterwegs war. Dabei hat nicht weit von der schwedischen Küste ein kurzes Feuergefecht stattgefunden, an dem von deutscher Seite hauptsächlich das Hilfschiff „Gernard“ beteiligt gewesen ist. Dieses deutsche Hilfschiff hat widerstand geleistet, aber es erhielt doch einige Treffer, die es notwendig machten, daß es von der Besatzung verlassen wurde. Der Kommandant und 41 Mann der Besatzung sind getötet. Einige Verwundete sind angeblich von Handelschiffen in schwedische Häfen, hauptsächlich nach Aufstapung gebracht worden. Die russische Flotte hat sich in einen längeren Kampf nicht eingelassen, sondern ist, nachdem auf den einen russischen Zerstörer ein Volltreffer eingetreten war, dem schützenden Hafen wieder zugekehrt, wobei in der Folge, daß stärkere deutsche Streikräfte herbeieilen und ihr den Rückzug abblockieren konnten. Die deutsche Handelsflotte ist dadurch nicht beeinträchtigt worden, es haben aber zwei Schiffe Verletzt und den Schutz des Hafens von Aufstapung aufgeführt.

### Zur „Lubantia“-Affäre.

Haag, 15. Juni. (W. B.) Das Ministerium des Aeußern macht bekannt, daß die Note der deutschen Reichsregierung an die Niederländische Regierung authentische Auszüge aus dem Journal des Unterseebootes, das den Torpedo abschoss, und aus dem Register der Marinebehörde über abgeschossene Torpedos enthält. Der Notenvorschlag über die „Lubantia“-Affäre wird demnächst in einem Orangebuch veröffentlicht werden.

Haag, 15. Juni. (W. B.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die Veröffentlichung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den Untergang der „Lubantia“ macht keinen angenehmen Eindruck und ist nicht geeignet, die zwischen Empfindungen, die in Holland deswegen herrschen, zu befriedigen. Wir wollen von vornherein annehmen, daß die deutsche Regierung überzeugt ist, daß die „Lubantia“ nicht von einem deutschen Kriegsschiff torpediert wurde. Aber sie weiß, daß man diesfalls die Grenze anders darüber denkt. Gegenüber dem großen Amerika hat Deutschland in solchem Falle aus eigenem Antriebe eine internationale Untersuchungskommission vorgeschlagen; gegenüber den kleinen Nationen man das in Berlin für überflüssig. Wenn die „Lubantia“ nach einem treibenden Torpedo vernichtet worden ist, so widerspricht der Gebrauch von Torpedos, die nicht automatisch explodieren, wenn sie ihr Ziel verfehlt haben, dem Artikel 1 des alten Vertrags von 1907.

### Großes russisches Unterseeboot.

Stockholm, 15. Juni. (W. B.) „Stockholm Tidningen“ meldet aus Helsingborg: Ein schwedisches Dampfer ist bei Landung von einem russischen Landboot beschossen worden, obwohl er die schwedische Flagge führte und die Nationalitätszeichen trug. Der Kapitän des schwedischen Dampfers mußte dem Kommandanten des Landbootes die Papiere zeigen. Er beobachtete, daß das Landboot außerordentlich groß war und drei Kanonen auf Deck führte. Nach Prüfung der Papiere durfte der Dampfer weiterfahren.

## Das Schicksal der deutschen Kolonien.

### Die Verwaltung Kameruns.

Auf eine Anfrage der Handelskammer in Liverpool an das britische Konsulat über die Art der Abgrenzung der Verwaltung in dem besetzten deutschen Kamerun hat Sir Moritz Parnes, der britische Konsul, geantwortet, daß Kamerun in der Weise geteilt ist, daß Duala von den Franzosen beseitigt wurde, während Buea, die bisherige deutsche Hauptstadt, und der Hafen Rio del Rey, Victoria und Tiko in englischer Hand, in der Verwaltung der Kolonie verbleiben werden. Borsching fügt hinzu, daß die Verwaltung nur eine provisorische sein könne, da die Zukunft Kameruns ebenso wie die Logos natürlich vom Friedensschluß abhängen.

### Englischer Raub an deutschem Privateigentum.

Wie die Korrespondenz „Deutsch-Neuguinea“ erzählt, sind laut englischer Befehlsmachung die Vorräte zweier in Bago (Neuguinea-Neuholland) ansässiger deutscher Firmen im Gesamtwert von 200 000 Mark als Beutegüter weggenommen und zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt worden.

### Aus Deutsch-Neuguinea.

Bekanntlich besetzten die Australier bereits kurz nach Kriegsbeginn Deutsch-Neuguinea. Dem den geschickten Verhandlungen

des stellvertretenden Gouverneurs Gehelrat haben gelang es, freien Zugang und freien Verkehr für sämtliche Beamten der Kolonie durchzusetzen. Seitdem die Beamten vor etwa Jahresfrist in Deutschland eingetroffen sind, waren nur ganz spärliche Nachrichten über die derzeitigen Verhältnisse in Neuguinea zu uns gelangt. Kurzlich aber ging der Brief eines Neutralen ein, dem die Abreise nach Australien gestattet worden war. Der Betreffende schreibt unter anderem: „Denn bisher kaum Nachrichten aus Neuguinea herausgelangt sind, so lag das daran, daß die Australier eine sehr scharfe Zensur ausübten, der alle Reisenden ohne Unterschied der Nation unterliegen. Somit sind im ganzen die Verhältnisse allmählich wieder friedlich geworden. Auf den Plazungen kann ungehindert gearbeitet werden, und durch Schaffung eines sehr billigen Tarifs für Radiotelegramme durch die australische Verwaltung wurde Neuguinea in engeren Zusammenhang mit Australien und auch mit den Inselgebieten gebracht. Handel und Verkehr sind hierdurch wesentlich gefördert. In den Orten machen sich die Angehörigen der australischen Besatzungstruppe allerdings manchmal durch ihre Verwundungen bemerkbar; aber die Verwaltung kennt kein Erbarmen. Die frühere Hauptstadt Port Moresby ist offiziell in Kolapo umgetauft worden. Im übrigen gehen Verwaltung und Rechtspflege ihren geregelten Gang. Deutsch-Neuguinea zur australischen oder englischen Kolonie zu erklären, haben sich die Engländer bisher nicht entschließen können. Alle Bekanntmachungen usw. sind deshalb immer nur unter der Bezeichnung: Englische Verwaltung der Kolonie Deutsch-Neuguinea erlassen worden. Die offizielle Münze ist auch noch wie vor die Mark, so daß wir von Währungsverlusten berührt geblieben sind. Da Gehelrat daher in den Kapitulationsbedingungen den anässigen deutschen Unternehmungen die ungehinderte Fortsetzung ihrer Betriebe ausbedungen und die Zusage von feindlicher Seite voll gehalten worden ist, herrscht reges geschäftliches Leben. Schlimm ist es allerdings, daß die schönen und ausgedehnten Wohnplätze auf Kauru ergriffen. Kauru führte bereits 1912 für 3,465 Millionen Mark Phosphat aus. Im Oktober 1915 wurden sämtliche Deutsche von Kauru ausgewiesen.“

## Sonnino bleibt!

Rom, 15. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Die Blätter melden: Nach einer neuen Besprechung mit Vosselli hat Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen in dem neuen Kabinett behalten. Orlando wird das Portefeuille des Innern übernehmen, während Vosselli den Vorsitz ohne Portefeuille übernehmen wird.

Die Blätter besprechen die Entscheidung, daß Sonnino das Portefeuille des Auswärtigen behalten werde, mit Genugtuung. Die Meldung hat in Monte Citorio einen ausgezeichneten Eindruck gemacht.

„Giornale d'Italia“ schreibt, indem Sonnino in der Consulta verbleibe, folge er dem allgemeinen Wunsche, daß die auswärtige Politik Italiens in ihrem Wesen wie in der Person des Mannes, der sie vertritt, den Geist der Kontinuität behalten soll. So werde auch im Ausland nicht der geringste Zweifel über den Charakter der neuen Regierung herrschen. Der Name Sonnino lasse keinen Zweifel entstehen, daß die Hoffnungen der Freunde und die Ungewißheit der Feinde, wenn eine solche bestanden haben sollte, endgültig gestrichen werden würden.

## Nahrungsmittel-Konferenz.

Im Reichstamt des Innern trat am Donnerstag eine Konferenz zusammen, die von etwa 100 Teilnehmern aus dem Bundesrat und den einzelnen Bundesstaatsministerien besucht worden ist. Diese Konferenz soll Stellung nehmen zu den Anträgen, die der Reichstag in der Ernährungsfrage beschlossen und der Regierung als Material überwiesen hat. Die Sitzungen werden geleitet vom Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich. Auch der Präsident des Kriegsernährungsamts, v. Batocki, nimmt an den Beratungen teil. Im Anschluß daran wird der neue Wirtschaftsplan besprochen. — Ob aus den Beratungen einer derart zahlreichen Körperschaft viel Brauchbares herauskommt, wird abzuwarten sein. Jedenfalls ist aber aus der ganzen Art, wie diese Fragen behandelt werden, ersichtlich, daß dem Herrn v. Batocki zu Unrecht die Bezeichnung Diktator beigelegt wurde.

## Wucher der Kriegsabrechnungstelle.

Man schreibt der „Fest. Btg.“: „Eine Firma einer größeren württembergischen Stadt erhielt vor kurzem ein Faß mit 150 Kilo Pflanzenfett von der Kriegsabrechnungstelle der Eisen- und Stahlfabrik in Berlin zum Preise von 460 Mark für 100 Kilo. Da es die Firma interessierte, wie dieser hohe Preis entstanden ist, erkundigte sie sich bei dem ihr zufällig bekannten früheren Besitzer des Pflanzfettes, wobei sich folgendes ergab: Der ursprüngliche Besitzer des genau bezeichneten Fasses Pflanzenfett hatte im Mai 1915 für 100 Kilo 172 Mark an seinen Lieferanten bezahlt. Als im November 1915 die Fette beschlagnahmt wurden, erhielt er von der Kriegsabrechnungstelle 275 Mark ausbezahlt. Die Abrechnungstelle lieferte es nun vor kurzem unserem Gewährsmann um 480 Mark; sie hat also in der Zeit vom 4. Januar 1916 bis Ende Mai einen Reingewinn von 185 Mark an je 100 Kilo. So entstehen die hohen Preise.“

Gibt's keinen Staatsanwalt, der diesem Wucher einer vom Reich eingelegten Stelle auf den Leib rückt?

## Die Unfallversicherung russisch-polnischer Arbeiter.

Nach der Reichsversicherungsverordnung unterliegen ausländische Arbeiter in Bezug auf die Gewährung der Leistungen aus der Unfallversicherung gewissen Einschränkungen. Hinterbliebene eines Ausländers, soweit sie sich zurzeit des Unfalls nicht gewöhnlich im Inland aufhalten, haben überhaupt keinen Anspruch auf Hinterbliebenenrente, und auch für den Verletzten selbst ruht die Unfallrente, solange er sich „gewöhnlich im Ausland aufhält“. Ausnahmen galten bisher, soweit Ausland in Betracht kam, nur für einzelne russische Grenzortskolonien; diese Ausnahmen bezogen sich jedoch nicht auf die Hinterbliebenenrente. Um die Heranziehung ausländischer, insbesondere russisch-polnischer Arbeiter heranzubringen, hat eine Bundesratsverordnung vom 14. Juni 1916 nun zugunsten von Arbeitern, die aus dem Gebiet des gegenwärtigen General-Gouvernements Warschau oder aus dem von Österreich-Ungarn verwalteten Gebiet der I. u. I. Militärverwaltung in Polen zur Arbeit nach Deutschland herüberkommen, sowie zugunsten ihrer Hinterbliebenen jene Einschränkungen in Bezug auf alle Anfälle, die sich seit dem 1. Juni d. J. ereigneten haben, für die bezeichneten russisch-polnischen Gebiete aufzuheben.

Es steht also den Hinterbliebenen eines solchen russisch-polnischen Arbeiters, der zurzeit des Unfalls in dem bezeichneten russisch-polnischen Gebiete ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatten, nunmehr ebenso wie Hinterbliebenen von Inländern ein Anspruch auf die Hinterbliebenenrente zu, und ferner soll auch das Ruhen der Rente für solche Arbeiter selbst, wie für ihre Hinterbliebenen für die Dauer ihres gewöhnlichen Aufenthalts innerhalb dieses Gebietes wegfallen. Der Rentenbetrag soll auch fortbahren, wenn in der militärischen Besetzung, der Verwaltung oder in der staats- oder völkerrrechtlichen Lage Russisch-Polens oder einzelner Teile dieses Gebietes Änderungen eintreten.

## Lehrertag und militärische Jugenderziehung.

Mit der militärischen Vorbereitung der Jugend befaßt sich der Deutsche Lehrertag in Eisenach. Von dem Referenten Direktor Schner wurden die Auswüchse betont, die sich aus der jetzt üblichen militärischen Erziehung der Jugend ergeben haben. Der Lehrertag stellte für die Ausbildung der Jugend schließlich folgende Thesen auf:

1. Einrichtung und Durchführung der reichsgesetzlich festgestellten Heereserschule für das landsturmpflichtige Alter vom 17. Lebensjahre ab ist Aufgabe der Heeresverwaltung.
2. Die Ausbildung der körperlichen Tüchtigkeit der Jugend im vollen und fortbildungspflichtigen Alter muß, damit die Einheitslichkeit der gesamten Erziehung gewahrt bleibt, der Schule zugewiesen werden.
3. In der Volksschule ist die körperliche Ausbildung durch den Turnunterricht durch Einführung verbindlicher Übungen im Schwimmen, Wandern, Spiel, Eislaufen und dergleichen planmäßig zu erweitern. Zur Förderung dieser Aufgaben ist ein wöchentliches Spielnachmittag einzurichten.
4. Für die gesamte Jugend im nachschulpflichtigen Alter sind unter Mitwirkung der Reichsregierung Fortbildungsschulen mit Pflichtbesuch einzurichten, in denen Turnen als Pflichtfach für alle Schüler eingeführt wird. Die Übungen der Volksschule im Schwimmen, Wandern, Spiel, Eislaufen usw. sind in der Fortbildungsschule fortzusetzen und mit Rücksicht auf die späteren Anforderungen der Heereserschule in geeigneter Weise zu erweitern. Zu diesem Zweck ist in jeder Woche ein Nachmittag von der Berufsarbeit gesetzlich freizustellen.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

Gehelrat Riech (Raff.) vom Sanitätsamt wurde in der bürgerlichen Reichstagswahl für Heidelberg in den Reichstag gewählt. Im Wahlkreis 18 wurde, ebenfalls bürgerlich, der Fabrikant Georg vom Esch (Hr.) gewählt.

Nach dem „Lokalanzeiger“ beschäftigen sich der Kriegs- und Landwirtschaftsausschuß der russischen Reichsduma mit der schweren Lebensmittellage und beschließen die Einführung von vorläufig vier Fleischpreisen in der Woche.

In Rotterdam fanden Mittwochabend in der Umgebung des Rathauses wieder Straßenumruhen gegen die Zensur statt. Die Polizei schritt wieder ein, um die Zugänge nach dem Rathaus frei zu halten. Einige Schaufenster wurden zertrümmert.

Die heilige Euphrat in Frankreich hat nach dem „Eti du Peuple“ auch die Dreyfus-Affäre verurteilt. Hauptmann Alfred Dreyfus kommandiert die Artillerie in einem Sektor von Paris. Sein Sohn Pierre wurde jedoch wegen seines heroischen Verhaltens bei Douaumont ausgezeichnet. Sein Kette Emil, der Sohn von Mathieu Dreyfus, fiel in der Champagne-Schlacht und erhielt das Band der Ehrenlegion. Oberst Bath de Glan und seine Söhne erhielten das Kriegskreuz. Hauptmann Douth wurde zum Oberstleutnant befördert und steht in Vohringen. Und Osterday? Was aus dem geworden ist, weiß niemand. Versteht er sich unter einem falschen Namen? Ist er tot? Niemand kann auf diese Frage eine Antwort geben.

## Aus der Partei.

### Eine Sudelschrift für Weitzsperrre.

Zur würdigen Vorbereitung der Generalversammlung für den Wahlkreis Teltow-Deeslow, die am Sonntag den 18. Juni stattfinden soll, wird von einer Gruppe von Parteimitgliedern eine acht Seiten starke Flugchrift vertriebt, die von wütenden Beschimpfungen der Parteimehrheit förmlich strotzt. Unterzeichnet ist das Dokument von drei der Öffentlichkeit unbekannten Genossen. Die Verfasser selbst, die Anhänger der ganzen Aktion, haben es auch diesmal wieder vorgezogen, seine im Dunkel zu bleiben.

Soweit die Angriffe gegen den Kreisvorsitzenden von Teltow-Deeslow gerichtet sind, werden sie in der Generalversammlung selbst in gebührender Weise beantwortet werden. Aber sie richten sich in nicht minder scharfer Weise auch gegen den Vorstand der Gesamtpartei.

Im den Parteigenossen im ganzen Reich zu zeigen, wie weit wir in der Partei allmählich gekommen sind, seien hier aus der Sudelschrift einige für das Ganze kennzeichnende Sätze herausgegriffen. „Die Scheidemann und Genossen“, so wird da gesagt, „sind kein sozialdemokratischer Parteivorstand, sondern Parteiverderber, die alle Rechte auf Grund des Parteistatuts verweigern haben, weil sie selbst das Statut, sowie das Programm mit Füßen treten.“ Weiter werden die Mitglieder des Parteivorstandes als eine „Masse von Vollverratern“ bezeichnet. „gegen deren Diktatur sich die Arbeit aufheben müßten“. „Von innen heraus vergiften die Parteiführer alle Demokratie und damit allen Sozialismus... Der Parteivorstand verhöhnt jeden Punkt und jeden Buchstaben des sozialdemokratischen Programms und Statuts; er verachtet die Partei in einem Abgrund von Ohnmacht und Schmach“. Von dem „parteilich-tüchtigen Treiben“ des Parteivorstandes ist die Rede, der sich „durch seine ganze Tätigkeit seit Ausbruch des Krieges außerhalb der Partei gestellt habe“; er selbst sei aus der Partei „automatisch ausgeschieden“. „Das skrupellose Vorgehen des Parteivorstandes gegenüber der Redaktion des „Vorwärts“, sowie in Duisburg, im Frankfurter Agitationsbezirk, in Bremen u. a. hat auch dem Volke gezeigt, daß die Scheidemann und Genossen entschlossen sind, um jeden Preis und mit allen Gemeinheitsmitteln der Diktatur die Partei und ihre Organe der Politik des 4. August gütig zu machen. Parteiprogramm, Parteistatut, langjährige Traditionen der Bewegung, Parteibeschlüsse — alles wird mit Füßen getreten, nur damit die Masse der Genossen als geborgene Lasttiere vor den Wagen des Kapitalismus und Imperialismus gespannt werden.“

In dieser Tonart geht es die ganzen acht Seiten hindurch. Der Parteivorstand hat es nicht nötig, solchen sinnlosen und verleumdenden Beschimpfungen die Ehre einer Polemik zu erweisen. Derartige Anwürfe richten sich selbst in den Augen aller Parteigenossen, die sich auch nur noch einen Rest harter Überlegung bewahrt haben. Zweck der ganzen unfairen Übung ist nichts anderes, als den Wahlkreis Teltow-Deeslow, den größten Wahlkreis des Reiches, zu gewinnen für die von der sogenannten Spartacus-Gruppe seit Monaten schon gepredigte Taktik der Weitzsperrung. Man stellt die Mitglieder des Parteivorstandes als eine Bande von Lumpen und Verrätern hin, um dann mit dem Brüllen der Heerzeugung die Lösung ausgeben zu können: Einem solchen Parteivorstand darf kein Groschen Parteigeld mehr anvertraut werden!

Wir warten ab, welchen Erfolg diese Propaganda in Teltow-Deeslow haben wird. Aber wir halten es für unsere Pflicht, die bevorstehende Generalversammlung so nachdrücklich wie möglich vor dem Verschreiten des ihr hier angetragenen Weges zu warnen. Die Weitzsperrung, einerlei, in welcher Form sie gefeiert wird, würde nichts anderes bedeuten als die Sprengung der Partei, die die Schöpfung zahlloser unbekannter und ungenannter Rekruten. Sie würde bedeuten die völlige Zerreißung unserer Organisation, deren unverfälschte Erbschaft wir unsere Pflicht ist.

Nach einmal stellen wir fest: Jede Organisation, die die Weitzsperrung beschließt, stellt sich damit ohne weiteres außerhalb der Partei.

Berlin, den 15. Juni 1916.

Der Parteivorstand.



## Bekanntmachung.

Am Samstag den 17. ds. Mts. wird bei denjenigen Schweinemehlgern, welche freien Verkauf haben, Fleisch, Fett und Wurstwaren (solange der Vorrat reicht) an jedermann abgegeben, also auch an diejenigen, welche bei einer städtischen Verkaufsstelle eingetragen sind. Der Brotausweis ist jedoch vorzulegen, desgleichen bei den Rindsmehlgern.

Die sämtlichen Mehrgeläden, die am Samstag verkaufen, haben spätestens um 8 Uhr morgens ihre Geschäfte zum Verkauf zu öffnen.

Städt. Gewerbe- und Verkehrsamt.

Brotkartenfrei!

Maismehl  $\frac{1}{2}$  Pfd. 60

Maisgries  $\frac{1}{2}$  Pfd. 60

zum Strecken von Weizenmehl

Ersatz für Weizengries

---

Von der Stadtverwaltung bezogen:

Weisse Bohnen Pfd. 46

Ohne Karte: 72

Leberwurst in Dosen

brutto ca. 1 Pfund 2.80 netto ca. 2 Pfund 5.60

Risotto (Reis mit Tomaten) Dose 1.55

Reis-Konserven (m. Erdbeer, Himbeer, Johannisbeere, Apfelsauce) Dose ca. 1 Pfd. 70

Kond. Magermilch Dose 1.-

Kornkaffee Dose 38

Ohne Karte:

Sapolit-Waschstein

Beste Seifenersatz. Für bunte und weisse Wäsche und alle Haushaltgegenstände geeignet. Paket ca. 2 Pfd. 40

Schade & Füllgrabe

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

1000

elegante wenig getragene

Mass-Anzüge

von 12.-, 14.-, 16.- und höher

von feinsten Herrschaften erworben, teils auf Seide, von ersten Schneidern gearbeitet, in allen Größen und Farben vorrätig.

Neu eingetroffen:

300

Frühjahrs- und Sport-Paletots

10.-, 12.-, 14.- und höher

Frack- u. Gesellschaftsanzüge

von 18.50 an werden auch verliehen.

II. Abt. Neue elegante Anzüge.

Monatsgarderobenhaus

nur im Würzburger Eck, Schnurgasse 2 II.

Ecke Fahrgasse. Kein Laden.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Genossen! Beachtet unsere Inserenten.

Montag den 19. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Saale „Zur Pfalz“, Holzgraben 7:

## Öffentliche Schuhmacher-Verammlung.

Tagesordnung:

„Die auf 40 Stunden beschränkte Arbeitszeit in der Schuhindustrie.“ Referent: Stadtverordneter Fr. Koch.

Diese einschneidende Aenderung läßt insbesondere auf die Lohnverhältnisse der Arbeiter in der Schuhindustrie eine ungünstige Wirkung aus. Sie rechtfertigt einen guten Besuch der Versammlung.

Der Einberufer:  
Hans Fischer, Winheimer Straße 36.

Neu eröffnet

Abteilung I für Damen.

Einige selbst angefertigte Kostüme sowie ca. 60—80 wenig getragene Kostüme teils auf Seide gearbeitet von ersten Schneidern, solange Vorrat reicht.

Ein Posten elegante Blusen von Mk. 1.50, 2.- und höher.

Abteilung II für Herren.

50 wenig getragene Anzüge von Mk. 12.-, 14.- und höher.

Gehrocke, Smoking, Frack-Anzüge teils auf Seide gearbeitet, auch teilweise.

Schneiderei Rohr

nur Allerheiligenstrasse 49 (Ecke Stoltzstr.) 3 Minuten von der Konstabler Wache.

II. Stock

Wenig getragene und neue

Anzüge, Paletots, Ulster, Frack, Smoking- und Gehrock-Anzüge, Hosen, Stiefel und Uniformen Militärmäntel und Uniformen jeder Gattung, in dem seit Jahrzehnten bekannten

Gelegenheits-Kaufhaus

K. Sondheimer, Buchgasse 5

Telephon Amt Hanja 6587 :: :: Trambahnlinie 18.



Trauring-Haus

Uhren und Goldwaren in grösster Auswahl ::

87 Fahrgasse 87

Franz Lanziner.

Mitglieder des Konsumvereins für Frankfurt a. M. und Umgegend erhalten 10 Prozent Rabatt.

Fahrradhaus „Frisch auf“

Frankfurt a. M., Höhenstrasse 38.

Anerkannt beste und billigste

Bezugsquelle für jeden Radfahrer.

„Frisch auf“-Fahrräder für Herren und Damen, sowie Nähmaschinen in solider Ausführung. Sweater zu herabgesetzten Preisen in allen Farben und Größen. Sportmützen, Strümpfe, Rucksäcke, Camaschen, sowie alle Sportartikel. — Reparaturwerkstätte.

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker

für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben.

Motorenfabrik Oberursel A.-G.

Näheres bei Frankfurt a. M.

Weltkrieg u. Sozialdemokratie

Eine Rede an die Freiburger Wähler von Hermann Wendel.

Preis 30 Pfennig.

Buchhandlung Volksstimme Frankfurt am Main Gr. Hirschgraben 17

Arbeitergesangsverein „Maienbrunn“ Frankfurt a. M.-Niederursel

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Todes-Anzeige.

Am 7. Mai starb im Alter von 33 Jahren unser langjähriges Mitglied

Willi Pfeffer

den Tod auf dem Schlachtfelde. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

5 Dominikanergasse 5

Ia junges

## Pferde- und Fohlen-Fleisch

sowie alle Sorten Ia Wurstwaren und Solber. Frau Augusta Kral.

13 Hirschgasse 13

bekommt man prima junges

Pferdefleisch.

Als besonders zu empfehlen meine anerkannte gute Fleisch- u. Leberwurst.

Bestellungen werden frei ins Haus geliefert. 01393

Friedrich Heintz.

Pferde- u. Fohlenschlachtereie

sowie prima

Wurst- u. Salzfleischverkauf.

Empfehle meine guten, anerkannten

Wurstwaren der Art.

Oskar Winkelmann

Sachsenhausen

13 Große Rittergasse 13.

64

Allerheiligenstraße

Frankf. Wurstwaren- u. Fleischwaren-Handlung

Prima junges

Pferdefleisch

sowie alle Sorten Wurstwaren.

Bestellungen werden durch mein Fuhrwerk ohne Frima angestellt. 01395

Frau Stiefel.

Gilletteklingen

auch Rasiermesser u. andere Schneidwerkzeuge schneidet

G. Krämer,

28 Vilbeler Strasse 28.

2 Kopfkissen, 1 großes Deckbett, 2 Kissen, mit neuen Federn gut gefüllt, zusammen 24.- Mk.

Bettentabak Zettelmann.

Neue Malzerstr. 78, am Opernplatz.

Wenig getragene

Herren-Anzüge

kauft man immer noch bei

V. Maus

56 Fahrgasse 56.

Anzüge ● ● ●

● ● ● Paletots

von feinsten Herrschaften, sehr wenig getragen, prima Stoffe, teilweise auf Seide geord., in all. Grö., auch für Korsetts

10, 12, 16, 20 Mk. und höher

einzelne Hosen und Sakkos billig, Frack-, Gehrock- und Smokinganzüge, auch teilweise.

Abteilung II: Eleg. Neu-Garderobe sehr preiswert.

Mandel's

Garderoben-Haus

Gr. Friedberger Str. 6, I.

an der Konstabler Wache.

Anzüge, Paletots, Ulster,

teils die beste Materialarbeit, alle Größen 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30 bis 40 Mk.

bei Schneiderei Wolf

Bleichstrasse 25, 2.

Herren- und Damenstoffe.

Manchester, Reute, Kaasestoffe.

J. Langenbach Nachfolger

Frankfurt a. M. Hainstr. 21.

Herrenkleider

werden preiswert mit und ohne Aufschnitt gefertigt, ferner fertige Herren-, Jungen- und Knaben-Anzüge, Hosen extra, preisw. abgeh. Berger Str. 107, L. Herrenschnitzerei S. Maier.

Mottenschutz ::

Ungeziefermittel

empfiehlt

Max Bernstein

Dreieich-Drogerie

Dreieichstr. 1.

Speier's

Monats-Garderoben-

Haus ersten Ranges.

Wenig getragene elegante

Anzüge

Sport-Paletots } aus prima Stoffen preiswert zu verkaufen.

Hosen

Schillerstrasse 25.

Wichtig für Herren!

Grosse Sendung eingetroffen in wenig getragenen

Herren-Maß-Anzügen, Paletots u. Hosen

welche von besten Mass-Schneidern in den ersten Werkstätten gearbeitet, von feinsten Herrschaften und Kavaliere wenig getragen sind.

Verleihung sämtl. Herren-Bekleidung tageweise wie Frack-, Smoking-, Kellner- und Gesellschafts-Anzüge.

Abteilung II: Elegante neue Garderobe in allen Preislagen. — Neueste Formen und Farben.

Grosse Auswahl in

Sport- und Harengo-Paletots, wetterfesten Pelerinen, Bozener Mänteln.

Gummi-Mäntel

Reichhaltiges Sortiment in Hosen, für jede Figur passend, gediegene Muster, neuester Schnitt.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Kaufhaus für Monats-Garderobe

Frankfurt a. M., Zeil 95, 1., Eingang Hasengasse 19, 1.

Grösstes Geschäft dieser Art. 1974